



Johannes Langhoff

09.Jänner 2011

### *Das Gift des Erfolges*

Und wenn David ausrückte, und wohin immer Saul ihn sandte, hatte er Erfolg, und Saul setzte ihn über die Krieger. Und er gefiel dem ganzen Volk und auch den Dienern Sauls.

Und als sie heimkamen, als David vom Schlag gegen die Philister zurückkehrte, zogen die Frauen singend und im Reigen tanzend aus allen Städten Israels Saul, dem König, entgegen mit Trommeln, mit Freudenrufen und mit Leiern. Und die tanzenden Frauen sangen dazu:

Saul hat seine Tausende erschlagen,  
und David seine Zehntausende.

Da wurde Saul sehr zornig, und dieses Wort missfiel ihm, und er sagte: Sie haben David zehntausende gegeben, und mir haben sie die tausende gegeben, und sie werden ihm auch noch das Königtum geben! Und von jenem Tag an betrachtete Saul David mit Argwohn.

Und am folgenden Tag durchdrang ein böser Gottesgeist Saul, und er gebärdete sich mitten im Haus wie ein Prophet, während David wie jeden Tag in die Saiten griff. Saul aber hatte den Speer in der Hand. Und Saul schleuderte den Speer und dachte: Ich werde David an die Wand nageln. David aber wich ihm zweimal aus.

Und Saul fürchtete sich vor David, denn JAHWE war mit ihm, von Saul aber war er gewichen. Und Saul entfernte ihn aus seiner Umgebung und setzte ihn für sich ein als Anführer über tausend. Und vor dem Volk rückte er aus und rückte er ein. Und auf allen seinen Wegen war David erfolgreich, und JAHWE war mit ihm.

Und Saul sah, dass er sehr erfolgreich war, und ihm graute vor David.

Ganz Israel und Juda aber liebte David, denn ihnen voran rückte er aus und rückte er ein.

1.Sam. 18,5-16

Liebe Gemeinde!

Ich weiß akut nicht genau wie die Floskel lautet. So erfolgreich bin ich noch nicht mit meiner verbalen Nostrifizierung und der Aneignung austriakischer Redewendungen, dass ich sie jederzeit abrufen könnte. Also es geht wohl ungefähr so: Wenn Sie noch kein Kraut gegessen haben, dann kann ich Ihnen ja immer noch alles Gute zum neuen Jahr wünschen. Ich setze das einfach einmal voraus und gebe Ihnen hiermit meine guten Wünsche zum neuen Jahr. Ein paar freundliche Neujahrswünsche: Gesundheit (selbstverständlich, keine Frage – das ist das Wichtigste). Glück (na das ist vielleicht sogar wichtiger – ich sage nur Titanic. Pardon. Der Witz ist schon abgestanden.). Erfolg (das ist immer richtig). Erfolg kann man getrost wünschen. Das hat Zeitgeist. Das geriert „jung“ und „dynamisch“. Das verspricht Befriedigung und Freude. Erfolg macht glücklich, gibt Kraft und hält gesund. Also eh alles in einem. Außerdem ist Erfolg schlechterdings eine Bedingung. Wer etwas haben will, erreichen möchte, dabei sein und mitspielen, etwas gelten und sich Ansehen, Aufmerksamkeit verschaffen will, muss gefälligst Erfolg haben. Erfolg gibt gewissermaßen die Daseinsberechtigung. Die Erfolglosen und Schwachen stehen draußen, werden ausgegrenzt, stören, liegen der Allgemeinheit auf der Tasche. So ist das nun einmal. Wer keinen Erfolg hat, muss schnellstens einen Fortbildungskurs machen.

Erfolg ist überall angesagt. Am leichtesten lässt er sich erfassen, wo er in Zahlen, Gewinnen und Benotungen ausgedrückt werden kann. Der Einfachheit halber verlangen bestimmte Firmen, entsprechend amerikanischen Vorgaben, dass die Mitarbeiterinnen sich jährlich selbst einschätzen. Dafür gibt es Fragebögen und Richtwerte. So weiß halt jede und jeder gleich, was sie wert sind und wie gut die Jahresprämie ausfallen sollte. Nicht leicht aber einfach ist es in der Politik. Mal muss man die nominale Zahl der Wählerstimmen zitieren, mal den Prozentsatz oder den Vergleich mit einem andern Wahlergebnis, zu anderer Zeit, für ein anderes Gremium. Neben den Fetten ist der Dicke dünn. Neben der Greisin ist die Alte jung. Wurscht, die Politiker behaupten halt alle und jederzeit ihre großartigen Erfolge. Das funktioniert im Sozialbereich nicht. Wer nicht genug hat, kriegt auch nur das Nötigste, wenn überhaupt, und mit dem Mascherl eines schlechten Gewissens behängt. Stattdessen fließt Geld zu Geld. Wer schon hat, bekommt

noch drauf.

Am schwierigsten ist die Erfolgsbemessung in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Bei Komplimenten muss man höllisch aufpassen. Darin können die gemeinsten Gemeinheiten versteckt sein. „So gut wie heute hast Du noch nie ausgeschaut.“ In der Liebe wird's fatal. Meine Liebesquote kann ich nicht gut an der Anzahl von Kontakten messen. Don Giovanni als mahnendes Beispiel. Genauso wenig eignen sich tapfer durchgehaltene öde Ehejahre als Bemessungsgrundlage. Die haben von Ibsen über Fontane bis hin zu Ingmar Bergman für reichlich viel dramatischen Stoff gesorgt.

Erfolg ist eine Versuchung und ein gefährlicher Verführer. Erfolg macht süchtig, treibt auf den Gipfel direkt dem Abgrund entgegen. Ich sage nur Falco oder Queen.

*Und Saul sah, dass er sehr erfolgreich war, und ihm graute vor David.* Erfolg macht krank. Die Erfolgreichen werden krank am Erfolg. Und die im Schatten der Erfolgreichen werden krank.

Einst war er selbst erfolgreich. Der schüchterne Saul, das große Kind, das sich versteckte, als sie ihn zum König wählten. (1.Sam.10,22-24) Er wird zum siegreichen Anführer gegen die Feinde des Gottesvolkes. Er schwimmt auf einer Welle des Erfolges. Er wird abhängig vom Erfolg. Er macht Kriegsbeute, um sie verteilen zu können, und schmückt sich mit der Präsentation des gefangenen, feindlichen Königs. Doch nicht sein Ruhm war der Auftrag. Der wird ihm nun zum Fallstrick. Er wird von Gott JAHWE verworfen und der neue, zukünftige König wird bereits gesalbt. *Samuel trauerte um Saul. JAHWE aber reute es, dass er Saul zum König gemacht hatte über Israel.* (1.Sam.15,35) *Der Geist JAHWES aber war von Saul gewichen, und ein böser Geist von JAHWE versetzte ihn in Schrecken.* (1.Sam.16,14)

Gegen die Depressionen verschaffen sie Saul Musiktherapie. Die wirkt aber nicht lange. Die wirkt wie Morphinum, macht nach kurzer Beruhigung noch kränker. Der Musiktherapeut wird zum Reizpunkt. David, der Tausendsassa. Der kann alles. Den lieben alle. Den hat Saul zuallerletzt gebraucht. Als wollten sie ihn vom Thron mobben.

Sage niemand, David sei unschuldig. Er habe ja nur getan, wozu er gerufen und wozu Gott JAHWE ihn befähigt hat. Unverschämt drängt er sich vor. (1.Sam.17) Rotzfrech stellt er sich Goliath in den Weg. Er weiß die Liebe des Kronprinzen zu ihm wie die Liebe der Königstochter für sich zu nutzen. Er geht über Leichen, um sich Posten und Ruhm zu verschaffen. Er muss übertreiben, erfüllt den Mordsauftrag um das Doppelte (1.Sam 18,27). Er übertrumpft die Erfolgsquote des Saul um das Zehnfache (v.9). Der war nicht gut für Saul. Saul musste an ihm zugrunde gehen. Hatte er sich einmal vom Erfolg abhängig gemacht, konnte er die Erfolge des anderen nicht ertragen, bringen sie ihn um. Oder bringt er ihn besser gleich um. So tief ist Saul gesunken.

Hinter jedem großen Mann steht eine starke Frau – oder: eine leidende, schrecklich leidende. Die Opfer des Erfolges werden selten bemerkt. Erfolg hat einen guten Ruf. Die Menschen an der Seite der Erfolgreichen werden beneidet. Zu Unrecht. Denn sie leiden. Sie leiden am Erfolg. Sie müssen ihn tragen, mittragen, ertragen. Sie müssen die depressiven Phasen der Erfolgreichen aushalten, die Selbstzweifel, die Schaffenskrisen. Sie dürfen sich nicht hervortun. Sie dürfen die Aufmerksamkeit nicht auf sich lenken. Ihre Leistung ist nicht gefragt. Der Erfolgreiche und die Erfolgreiche schmücken sich noch mit den Leistungen der anderen.

Vor 200 Jahren bereits hat Schiller diesen Parasiten auf die Bühne gebracht. (Seit Silvester auf dem Spielplan der Burg.) Der Erfolg der Skrupellosigkeit. „*Vergeben und vergessen ist die Rache des kleinen Mannes.*“ (Schiller) Der Aufdecker wird zum Beschuldigten. Wer schreit hat Unrecht. Der Ankläger ist der Nestbeschmutzer, Vernaderer. Der Ruf Österreichs wird zur Chefsache und nicht die Sorge um die Opfer von Amstetten oder die Aufklärung, um neues Leid und Wiederholung zu verhindern. Mobbingopfer bieten sich selbst an. Der Tugendhafte und die Ehrliche sind hilflos gegenüber der Gewissenlosigkeit. *Die 4 goldenen Regeln des Mobbing:*

1. *Wer anderen eine Grube gräbt, hat mehr vom Leben!*
2. *Was du nicht willst, dass man dir tut, das füge jedem anderen zu!*
3. *Früh übt sich, was ein Arschloch werden will!*

4. *Wer aber unter euch ohne Schuld ist, der schäme sich!*<sup>1</sup>

Das haben wir schon einmal anders gehört oder gelesen. Das Christentum als die Moral der Loser, nicht tough genug für den Erfolg. Eine Religion, die den Gehenkten zum Symbol erhebt.

*Ganz Israel und Juda aber liebte David, denn ihnen voran rückte er aus und rückte er ein.* Er war der Stachel im Fleisch des Saul. Er wurde aber letztlich selbst das Opfer seines Erfolges. Wie David an Erfolgen Saul übertreffen sollte, so übertraf er ihn auch an den Folgen seines Ruhmes. In seiner eigenen Familie geht es chaotisch, mörderisch zu. Er ist machtlos gegen die Dreistigkeit seiner Kinder. Er wird zum Spielball der Frauen. Am Ende verliert er auch den einzigen, auf den er sich jederzeit bedingungslos verlassen konnte, seinen Gott JAHWE. Er misstraut ihm und lässt sich seiner Kräfte, seiner Macht und seines Potentials versichern. Der alte, abgediente König verliert sein Vertrauen zu JAHWE und glaubt, höchst selbst für sein Ansehen und seinen Nachruhm sorgen zu müssen. (2.Sam.24)

*Sorgen teilen macht glücklicher*, resümiert eine Studie der Stanford Universität. „*Den anderen geht es besser - das denken sich viele... Der Grund: Die Wahrscheinlichkeit, dass negative Emotionen nicht in der Öffentlichkeit gezeigt werden, ist drei Mal höher als bei positiven Emotionen. Fazit: Man schätzt das Leben des anderen dadurch als viel glücklicher ein als es tatsächlich ist - was die eigene Unzufriedenheit erhöht. „Es ist paradox, aber wenn wir anderen erzählen würden, wie unglücklich wir sind, würden wir alle auf lange Sicht wahrscheinlich glücklicher sein“*, sagt der Studienleiter Benoit Monin.<sup>2</sup>

Das hat sogar Paulus schon gewusst. Der Mann, der die Erfahrungen von Erfolg und Misserfolg, von Begeisterung und Glaubensgewissheit wie auch Zweifel und Niedergeschlagenheit nur zu gut kannte und wiederholt offen zugegeben hat, ja als beispielhafte Erfahrung feilgeboten, der hat es im Brief an die Gemeinden in Galatien auf den Punkt gebracht: *Tragt einer des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.* (Gal.6,2) Er hat's mit dem Gesetz. Aber hier mit einem positiven, einem hilfreichen und

---

<sup>1</sup> Sascha Zeus, Michael Wirbitzky: Fieses Mobbing in 11 leichten Lektionen

<sup>2</sup> Der Kurier v. 06.01.2011, S.16

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche  
Dorotheergasse 16, 1010 Wien  
[www.reformiertestadtkirche.at](http://www.reformiertestadtkirche.at)  
09.01.2011, Johannes Langhoff

6

lehrreichen, das zur Lebensmaxime reicht. Eine Glücksformel offensichtlich. Und ich habe endlich den passenden Gruß und Wunsch zum neuen Jahr gefunden, den ich Ihnen gerne mitgebe, ob Sie nun schon Kraut gegessen haben oder nicht. Amen.